

25 JAHRE WELTFRAUENKONFERENZ

Rückblick und Ausblick

Gertrude Eigelsreiter-Jashari

„An den Taten, die dieser Weltfrauenkonferenz folgen, wird ihr Erfolg gemessen werden.“ **Alda Faceo stellvertretend für 65 Frauenrechts- & Menschenrechtsorganisationen (Women’s Human Rights Caucus) in ihrer Plenumsrede in Peking 1995.**

Die vierte und bislang letzte UN-Weltfrauenkonferenz (WFK) fand 1995 in Peking statt. Parallel dazu trafen sich im 60 km entfernten Huairou über 30.000 Aktivist_innen zum NGO-Forum. Insgesamt nahmen 47.000 Frauen teil, darunter 5.000 Delegierte aus 189 Ländern. Die Abschlussdokumente der 4. WFK, die Pekinger Aktionsplattform und die Erklärung von Peking, sind nach wie vor

Weltweit fanden bereits 1994 regionale und nationale Vorbereitungs-konferenzen statt, so auch in Österreich. Das Motto „Gleichberechtigung – Entwicklung – Friede“, das die Weltfrauenkonferenz 1975 in Mexiko von Beginn an begleitete, weist auch in Beijing darauf hin, dass es bei Frauenrechten um ein gesamtgesellschaftliches Anliegen geht und Gleichberechtigung ohne positive globale Entwicklung und Friedensbemühungen nicht möglich ist. Als Ergebnis der Konferenz in Beijing beschlossen die Vertreter_innen der 189 Regierungen eine umfassende Aktionsplattform, die strategische Ziele definierte und Maßnahmen in zwölf kritischen Themenbereichen festlegte: Armut, Bildung und

engruppe aktiv sind¹. Wir waren von den empfohlenen Maßnahmen im wirtschaftlichen Bereich und in der Armutsverringerung zutiefst enttäuscht und organisierten am Ende der Konferenz vor dem Verhandlungsgebäude eine kleine Demonstration. Auch wenn etliche Maßnahmen zu ökonomischen Verbesserungen angeführt wurden, waren diese aus der Sicht vieler zivilgesellschaftlicher Organisationen zu wenig weitreichend, um auch nur ein bisschen das globale Nord-Süd-Machtgefälle verändern zu können. Trotzdem konnten wir (Brita Neuhold, Eva Kalny und ich) in der Folge im Auftrag des österreichischen Außenministeriums aufzeigen, welche Maßnahmen Österreich

Leitdokumente für die Umsetzung von Frauenrechten und Gleichberechtigung.

Im Jahrzehnt der Weltkonferenzen (1990er Jahre) und aufbauend auf die beiden davor stattfindenden Weltkonferenzen, die für Frauen von größter Bedeutung waren – die Menschenrechtskonferenz 1993 in Wien („Frauenrechte sind Menschenrechte“) und die Bevölkerungskonferenz 1994 in Kairo –, herrschte schon im Vorfeld von Beijing Aufbruchsstimmung.

12. Februar

Prozess gegen S. Milošević vor dem Internationalen Strafgerichtshof

Berufsausbildung, Gesundheit, Gewalt gegen Frauen, bewaffnete Konflikte, Wirtschaft, Macht- und Entscheidungspositionen, institutionelle Mechanismen, Menschenrechte, Umwelt und Mädchen. Die 4. WFK zeigte auch auf, wie Frauen in verschiedenen Teilen der Welt gegen patriarchale Strukturen aufstehen und kämpfen. Auch wenn die Empfehlungen der WFK rechtlich nicht die Verbindlichkeit haben wie die Frauenrechtskonvention (CEDAW), brachte sie Stärkung und Mut für Frauen auf der ganzen Welt – nicht jedoch bzw. wenig im ökonomischen Bereich, in dem wir Vertreter_innen entwicklungspolitischer NGOs und vor allem auch indigene Frau-

in der Außenwirtschaftspolitik und der Entwicklungszusammenarbeit im Lichte der Aktionsplattform (und in Zusammenhang mit CEDAW sowie den Millenniumsentwicklungszielen und später den SDGs) setzen sollte, um mehr globale Gerechtigkeit zu erreichen².

Gender-Mainstreaming und geschlechtsspezifische Daten
Eine der wesentlichen Folgen von Peking war das Gender-Mainstreaming, bei dem eine Geschlechterperspektive auf allen Ebenen in alle Bereiche, Programme und Projekte eines Staates eingebracht wird. Ein anderes wichtiges Ergebnis war die Verpflichtung, geschlechtergerechte Daten zu sammeln und insbesondere auch die unbezahlte Arbeit, die zum Großteil von Frauen ge-

macht wird, zu erfassen; dies ist deshalb so wichtig, weil in einer kapitalistischen Welt nur zählt, was messbar und dadurch erst sichtbar ist.

Aktueller Stand

Bisher wurde noch in keinem Land der Welt Geschlechtergleichstellung erreicht. Österreich nahm 1995 auf der weltweiten Liste den neunten Platz ein. Heute liegt es nach dem Geschlechterungleichheitsindex (GI) auf Platz 20.

Die aktuellen Daten und Fakten der Überprüfung zeigen laut UN-Women folgende Momentaufnahme³:

- Mehr Mädchen gehen heute in die Schule.
- 31 Prozent aller jungen Frauen zwischen 15 und 24 sind weder in Ausbildung noch in Beschäftigung, im Unterschied zu 14 Prozent junger Männer.

- Nur eine von vier Abgeordneten in Parlamenten ist eine Frau.
- Frauen verrichten drei Mal so viel unbezahlte Versorgungsarbeit wie Männer.

Ausblick: Es bleibt noch viel zu tun!
Seit Peking hat sich vieles verändert, einiges wurde erreicht und vieles ist noch zu tun. Die aktuellen Herausforderungen liegen heute nach wie vor bei Arbeitsrechten und sozialem Schutz, gleichberechtigter politischer Teilhabe und Frauen in Führungspositionen, dazu kommen noch der „digital divide“ und intersektionale Diskriminierungen. Wichtig ist, dass ausreichend Ressourcen für Gleichstellungspolitik durch progressive Steuerreformen und die Verhinderung von Steuerflucht aufgebracht werden.

der Rückfall in traditionelle Geschlechterrollen zum Nachteil von Frauen passieren kann. Diesem allerorts zu beobachtenden Backlash in puncto Frauenrechte entgegenzuwirken, das ist heute die große Herausforderung.

Den politischen Willen dafür, trotz autoritärer Regime, zunehmendem Rechtspopulismus, Traditionalismus, konservativer Religiosität und Exklusionen schwacher sozialer Gruppen politisch aktiv zu bleiben, bleibt uns allen, besonders Feminist_innen, ein starkes Anliegen. Hoffnung machen besonders junge Frauen, die mit Kreativität und Radikalität ihre Rechte einfordern.

Anmerkungen: 1 Indigene verfassten eine eigene Erklärung in Peking. // 2 Eigelsreiter-Jashari/Kalny/Neuhold 2005: Frauenrechte auf dem Prüfstand. // 3 UN Women ist die UN-Organisation, die sich für Geschlechtergleichstellung und die Stärkung von Frauen einsetzt; www.unwomen.org/en/digital-library/publications/2020/03/womens-rights-in-review

Zweiter Kongokrieg
... bis Juni

20. März bis 1. Mai

Irakkrieg

ab Mai bis ...

Besetzung des Irak

- Die Müttersterblichkeit ist gesunken, aber immer noch hoch.
- Die Wahrscheinlichkeit, dass Frauen in der Altersgruppe 25 bis 34 in Armut leben, ist um ein Viertel höher als bei Männern.
- Die Differenz der Arbeitsmarkt-beteiligung zwischen Frauen und Männern beträgt 31 Prozent.
- Frauen verdienen um 16 Prozent weniger als Männer.
- Nur eine von vier Personen im Management ist eine Frau.

Eines der größten Hindernisse sind geschlechtsspezifische Stereotype, die teilweise auch wieder zunehmen. Deren Abbau und die Herstellung von sozialen Normen, die eine Geschlechtergleichstellung ermöglichen, ist wesentliche Voraussetzung, um andere Ziele wie ökonomische Ungleichheit zu überwinden und gleichen Lohn für gleiche Arbeit zu erreichen.

Zentral ist auch die faire Verteilung unbezahlter Arbeit zwischen den Geschlechtern, da gerade aktuell durch Covid-19 erkennbar wurde, wie rasant

Webtips: Überprüfung der Frauenrechte 2020: www.unwomen.org/en/digital-library/publications/2020/03/womens-rights-in-review // Überprüfungsberichte der Frauenrechte in 173 Ländern: www.unwomen.org/en/csw/csw64-2020/preparations

Zur Autorin: Mag.^a Dr.ⁱⁿ Gertrude Eigelsreiter-Jashari, Soziologin, Kultur- und Sozialanthropologin ist Universitätslektorin und arbeitet u. a. für das Entwicklungspolitische Netzwerk für Frauenrechte und feministische Perspektiven – WIDE. Sie war Mitglied der Ö-Regierungsdelegation zur 4. UN-Weltfrauenkonferenz 1995 in Peking.